



GREENPEACE

Jahresbericht 2022



greenpeace.de



Struktur von Greenpeace Deutschland

Das deutsche Büro hat seinen Sitz in Hamburg. Oberstes Beschlussgremium ist die Versammlung der stimmberechtigten Mitglieder mit 40 Sitzen, die den Aufsichtsrat wählt. Die bis zu sieben ehrenamtlichen Aufsichtsratsmitglieder setzen die Geschäftsführung und die geschäftsführenden Vorstände ein. Diese haben die rechtliche, organisatorische und finanzielle Gesamtverantwortung für den Greenpeace e.V.

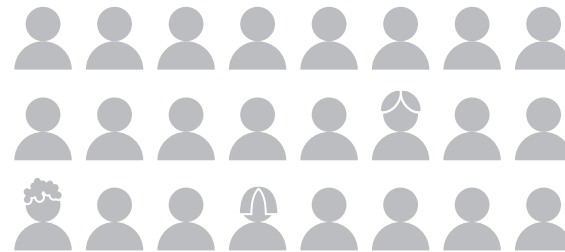
Fördermitglieder, die sich in den Greenpeace-Gruppen ehrenamtlich engagieren, können zehn der 40 stimmberechtigten Mitglieder im Verein mitwählen oder sich selbst zur Wahl stellen. ■

Titelseite oben: Protest gegen Ölimporte aus Russland und für Frieden und Klimaschutz; unten links: Im Vorfeld der Artenschutzkonferenz macht Greenpeace mit leuchtenden Tieren darauf aufmerksam, wie bedroht die Artenvielfalt ist; unten rechts: Eigentlich sollte der Ausstieg aus der Atomkraft Ende 2022 vollzogen sein – Greenpeace setzt sich gegen die riskante und überflüssige Laufzeitverlängerung ein.



620.912 Fördermitglieder

Mehr als 620.000 Menschen finanzieren die Umweltschutzarbeit von Greenpeace durch ihren regelmäßigen Beitrag.



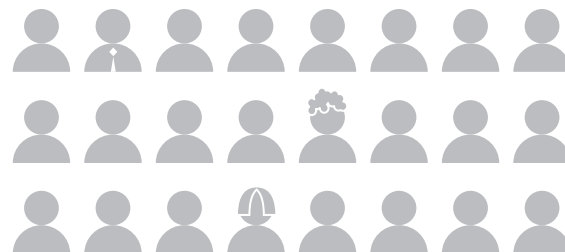
40 stimmberechtigte Mitglieder

wählen



Trustee

Vertreter:innen des deutschen Büros für internationale Generalversammlungen



Geschäftsführende Vorstände und Geschäftsführung

Roland Hipp, Martin Kaiser sowie Sophie Lampl

wählt

Dr. Stefan Simrock (Sprecher), Anna Leidreiter (Trustee), Kerstin Doerenbruch, Dr. Hans-Joachim Menzel, Prof. Dr. Tilman Santarius, Elke Schekahn, Hermann-Josef Tenhagen

ernennt, kontrolliert und entlastet

Kampagnen und Teams

- Energiewende
- Agrarwende
- Waldwende
- Konsumwende
- Finanz- und Wirtschaftswende
- Meeresschutz
- Mobilität
- Frieden
- Agenda
- Aktion
- Bildung
- Compliance / Controlling / Recht
- DirektDialog und Kooperationen
- Engagement
- Finanzen
- CRM / Analytics
- Fundraising
- Geschäftsstelle
- Landesbüro Bayern
- ICT
- Service für Fördernde
- Investigation
- Kommunikation
- PersonalKultur
- Politische Vertretung

Es unterstützen

rund 100 Greenpeace-Gruppen

Etwa 7.000 Menschen in Deutschland engagieren sich bei Greenpeace. Auf unserer Community-Plattform Greenwire vernetzen sie sich online. In mehr als 100 Städten gibt es Ortsgruppen, in denen Interessierte jedes Alters sich gemeinsam für den Umweltschutz und Frieden einsetzen. Für Jugendliche sind in einigen Städten Jugend-AGs aktiv, für Ältere die Teams50plus. Kinder können sich in unserem Greenteam-Projekt engagieren. greenwire.greenpeace.de

Vorwort



Die geschäftsführenden Vorstände Martin Kaiser (ganz links) und Roland Hipp sowie Geschäftsführerin Sophie Lampl

Liebe Förderinnen und Förderer, liebe Leserinnen und Leser,

Im Winter 2021/22 hofften wir noch, nach Corona langsam durchatmen zu können. Dann startete Putin einen Angriffskrieg in der Ukraine, der bis heute Leid für Millionen Menschen, eine geopolitische Krise und unglaubliche ökologische Schäden nach sich zieht. Die Inflation stieg auf lange nicht gesehene Ausmaße und es folgte eine Energiekrise, die uns den Sinn des Sparens noch unmittelbarer vor Augen führte, als es die Klimakrise bisher vermochte.

Hier Chancen zu sehen, fällt schwer. Und doch gibt es Lichtblicke! Wir haben alle gemeinsam massiv Energie gespart und wir kamen gut durch den Winter! Ein Lichtblick war auch der Erfolg gegen die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken: Trotz der massiven, politisch motivierten Gegenkampagne konnte eine Laufzeitverlängerung über den 15. April 2023 hinaus verhindert werden.

Fortlaufend haben wir uns 2022 mit aller Macht gegen Narrative der fossilen Industrien gestemmt, welche die Krise nutzen wollten, um falsche Investitionen und Lösungen zu retten. Und: Wir haben gegen das Geschäftsmodell von VW geklagt, das auch nach 2030 mit neuen Verbrennern rechnet – obwohl das unseren Planeten massiv überfordert.

Wir haben Umweltkatastrophen Sichtbarkeit verliehen, seien es durch den Krieg verursachte Schäden wie in Tschernobyl, sei es die Müllkatastrophe in afrikanischen Ländern wie Tansania. Wir haben uns in aller Welt für Klimaschutz, Frieden und Naturschutz eingesetzt, zuletzt für ein bahnbrechendes Weltnaturschutzabkommen. Schüler:innen in ein aktives Gestalten von Lösungen in den Klima- und Naturkrisen zu bringen und uns für das (4)9-Euro-Ticket starkzumachen – mit Ihrer Unterstützung und Ihren vielen Unterschriften – hat uns sehr motiviert. Denn wir lassen uns nicht entmutigen, auch weil wir Sie an unserer Seite wissen, liebe Förderinnen und Förderer. Gerade in solchen Zeiten ist das keine Selbstverständlichkeit und wir möchten Ihnen daher herzlich danken, dass Sie uns und unserer Arbeit gewogen bleiben.

Danke, dass Sie dabei sind!

Martin Kaiser, Sophie Lampl und Roland Hipp

Konsumwende

In Ostafrika landet unser Textilmüll, als Altkleider getarnt. Greenpeace-Ressourcenschutzexpertin Viola Wohlgemuth war 2022 vor Ort, hier ihr Bericht aus dem April 2022:

Fast Fashion ist von Anfang bis Ende ein dreckiges Geschäft. Das sieht man nicht, wenn man bei H&M oder Zara shoppen geht und den grünen Werbeversprechen glaubt. Deshalb hat Greenpeace 2011 die Detox-Kampagne für saubere Kleidung gestartet. Ich war in China und Bangladesch und habe gesehen, wie Textilproduzenten die Flüsse verschmutzen. Und jetzt habe ich mir in Ostafrika das Ende des oft kurzen Lebenszyklusses der meist billigen Polyesterkleidung angeschaut, das Ausmaß des Umweltdesasters für Greenpeace dokumentiert und vor Ort mit den Menschen gesprochen. ►



„FAST FASHION MUSS AUFHÖREN“

Greenpeace-Ressourcenschutzexpertin Viola Wohlgemuth auf einer Müllkippe in Tansania. Die weggeworfenen Textilien stammen zu großen Teilen aus Europa.

Schockiert von der Masse

Ausgangspunkt meiner Recherche war der Hafen von Daressalam in Tansania. Dort kommt ein Großteil der Schiffe an, die mit Altkleidern vorwiegend aus Europa beladen sind. Mit Plastikfolie verschnürt, landen die Alttextilien auf kleinen und großen Märkten in ganz Ostafrika.

Ich war von der schieren Menge schockiert, die Leute gehen und stehen buchstäblich auf Kleidern. Bei vielen wurden die Etiketten entfernt, aber es gibt hier alle Marken – Nike, Adidas, Calvin Klein und viele andere. Was noch verwertbar ist, wird verkauft oder upgecycelt. Das ist in Ostafrika ein großes Geschäft. 170 Euro kostet so ein Ballen zum Beispiel in Arusha auf dem Markt, wie viel Verwertbares darin ist, weiß beim Kauf niemand.

Bis zu 40 Prozent der Inhalte sind kaputt, unbrauchbar, unverkäuflich. Dieser Textilmüll landet etwa im Fluss Nairobi, der durch die Hauptstadt Kenias fließt. An seinen und vielen anderen Ufern stapelt sich der textile Müll meterhoch, eine

getrennte Müllentsorgung existiert nicht. Bei jedem Regen nimmt der Fluss Massen an Stofffetzen, die nichts anderes als Plastikmüll sind, mit sich und spült sie in den Indischen Ozean. Vor 20 Jahren, das erzählten mir die Leute vor Ort, sind sie als Kinder noch in diesem Fluss geschwommen und haben sein Wasser als Trinkwasser genutzt. Heute ist er eine schwarz gefärbte, stinkende Kloake, sauberes Wasser gibt es nur noch teuer in Plastikflaschen.

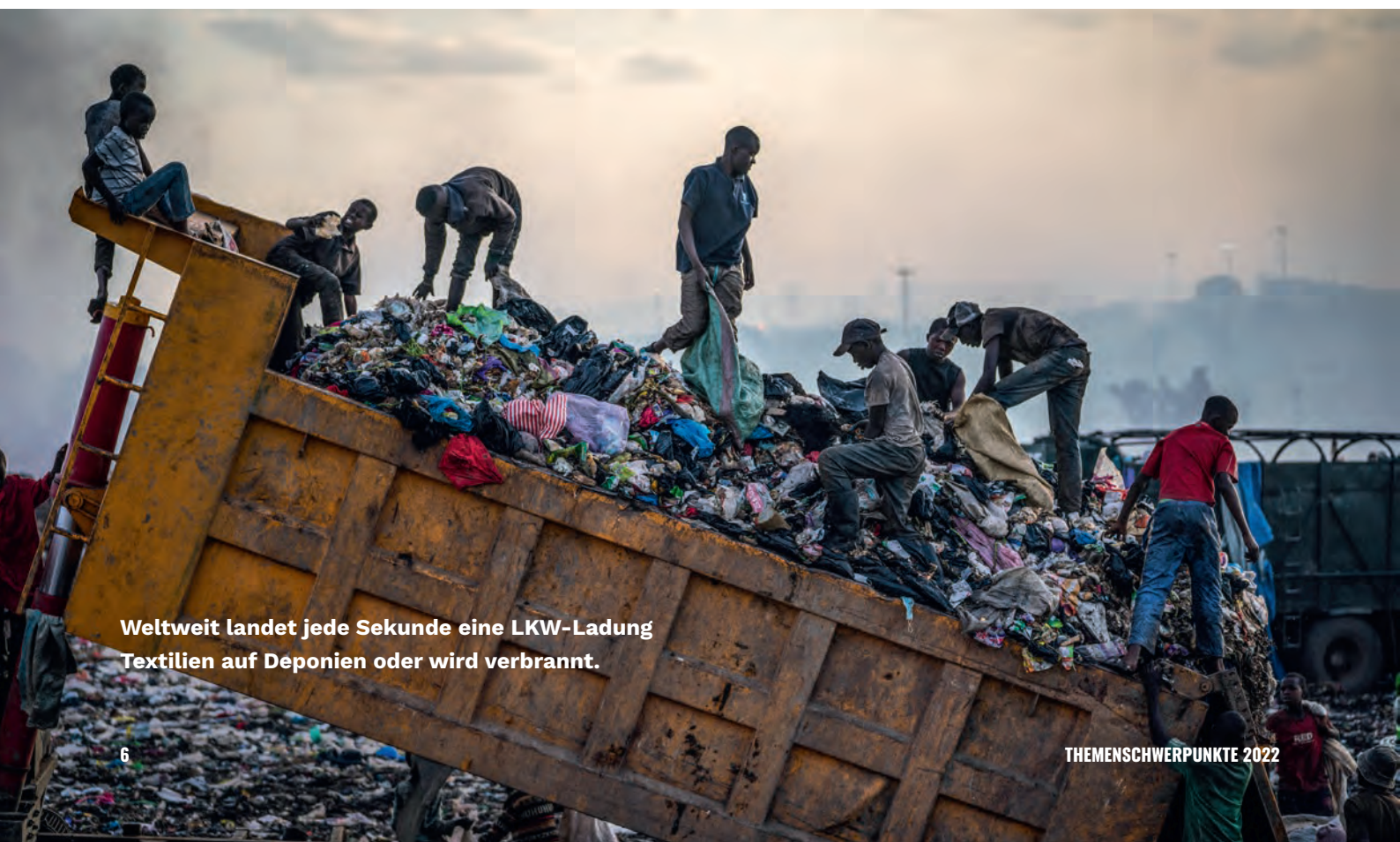
Überproduziert oder kaputt

Mitumba – der kisuahelische Begriff für Ballenware – nennen die Menschen die Altkleider, die ihren Kontinent seit den 1980er-Jahren förmlich überschwemmen. Gegen Secondhand und die Wiederverwertung von Altkleidern hat Greenpeace nichts einzuwenden, im Gegenteil, das ist Teil der Lösung – weg vom Neukauf. Aber was hier massenweise landet, sind zum Teil absichtlich überproduzierte Neuwaren auf der einen und

als Secondhand-Kleidung getarnte, nicht mehr verwendbare Textilabfälle auf der anderen Seite.

Beides ein Skandal. Was für eine Ressourcenverschwendung, zumal die Textilindustrie schon jetzt bis zu zehn Prozent der globalen Treibhausgase zu verantworten hat. Und was für ein neokolonialistisches Verhalten, unseren Müll und all die damit verbundenen Umweltprobleme einfach in anderen Ländern abzuladen. Ich bin sehr beschämt, als Europäerin Teil dieses Systems zu sein.

Weiter flussabwärts führte mich meine Recherche zur riesigen Dandooora-Mülldeponie in Nairobi. Dort verschlug es mir buchstäblich den Atem. Du kriegst kaum Luft, und es stinkt nach verkohltem Plastik – die Kleiderberge bestehen zu 70 Prozent aus ölbasierten synthetischen Fasern. Diesen beißenden Geruch habe ich vier Tage lang nicht aus den Haaren herausbekommen. Überall entzündeten sich Schwelbrände, die Leute werden krank davon, verletzt oder sogar getötet.



**Weltweit landet jede Sekunde eine LKW-Ladung
Textilien auf Deponien oder wird verbrannt.**

Neben mir freuten sich zwei siebenjährige Jungs, die dort täglich nach Verwertbarem suchen, über eine Mango, die sie zwischen all den Stoffen, Schuhen und Plastikmüll gefunden haben. Sie boten mir ein Stück davon an. Als Pharmazeutin weiß ich, welche gesundheitsgefährdenden Stoffe sich in der ganzen Umgebung ablagern, es brach mir das Herz.

70%
fordern reparier-
und recycelbare
Kleidung



45%
kaufen auch
Secondhand-
textilien



85%
wollen ihre
Kleidung
länger tragen



Umdenken beim Konsum: Laut einer Greenpeace-Umfrage zum internationalen Erdüberlastungstag am 28. Juli 2022 wollen viele Menschen in Deutschland stärker Nachhaltigkeitsaspekte beim Kleiderkauf berücksichtigen oder tun dies bereits.



Textilmüllexporte verbieten

Die großen Marken kennen die Probleme, die sie verursachen. Sie wissen, dass ihre Plastikkleiderberge quasi als Sondermüll verbrannt werden und dass sie die betroffenen Gebiete dekontaminieren müssten, das ist ihre

Verantwortung. Aber sie machen einfach weiter, beuten Menschen und Ressourcen aus, zerstören für Profite ganze Regionen.

Nirgendwo ist das Versagen der Textilindustrie sichtbar. Fast Fashion muss aufhören. Textilmüllexport muss in die Basler Konvention aufgenommen und somit verboten werden. Wir brauchen eine globale Textilsteuer wie in Deutschland für Plastikverpackungen. Das auf Druck von Greenpeace erreichte Vernichtungsverbot für Neuwaren muss Bundesumweltministerin Steffi Lemke strafrechtlich durchsetzen. Und wir brauchen einen internationalen UN-Textilvertrag ähnlich des Plastikabkommens, das die UN-Umweltversammlung gerade auf den Weg gebracht hat. Die

EU-Kommission hat viele notwendige Schritte schon in ihrer Textilstrategie beschrieben, die nationalen Regierungen müssen diese jetzt verbindlich umsetzen.

Und neue Textilien dürfen nur noch hergestellt werden, wenn sie langlebig, giftfrei und recycelbar sind. Ansonsten gilt: Leihen, tauschen, teilen, reparieren – Secondhand muss das neue Normal werden. Bis 2030 sollten zehn Prozent der deutschen Innenstädte für alternative Konsumformen bereitstellen und subventioniert werden. Also Secondhand-Laden statt Zara, Reparaturwerkstatt statt Apple Store. Wer Gebrauchtes trägt, darf und sollte darauf stolz sein, denn das nachhaltigste Kleidungsstück ist immer dasjenige, das nicht neu hergestellt werden muss. ■



FOSSILER WAHNSINN DOWN UNDER

Obwohl sich die Klimakrise immer weiter zuspitzt und das Artensterben immer drastischere Ausmaße annimmt, werden neue Gasfelder erschlossen. Greenpeace Deutschland setzte sich 2022 besonders in Australien gegen die Bedrohung der Meeresumwelt ein. Denn deutsche Unternehmen gehören zu den Hauptabnehmern eines dort geplanten Projekts.

Was steht auf dem Spiel bei dem Gasprojekt vor der Küste Australiens?

Die Natur, das Klima, die Biodiversität: Das riesige Projekt des australischen Unternehmens Woodside würde durch Förderung und Verbrauch des Gases die Atmosphäre mit 6,1 Milliarden Tonnen CO₂-Äquivalenten belasten. Das ist so viel wie die gesamten CO₂-Emissionen der USA im Jahr 2021. Außerdem wären Meeresbewohner durch Bau und Betrieb von Gasplattform und -pipeline, Unterwasserlärm und mögliche Kollisionen mit Schiffen massiv gefährdet. Verheerend wären die Folgen eines Gas- oder Schiffsunfalls für die Meeresumwelt, darunter Meeresschutzgebiete und UNESCO-Welterbestätten. In dem Hotspot der Biodiversität leben viele gefährdete Tiere wie Walhaie, Mantarochen oder die vom Aussterben bedrohte Echte Karettschildkröte.

Links: Vor der Küste Australiens sollen umweltschädliche Gasbohrungen vorgenommen werden; unten: Greenpeace-Protest gegen Uniper sowie RWE in Deutschland – die beiden deutschen Unternehmen unterstützen ein Projekt zur Gasförderung vor Australiens Küste.



Wer sind die Treiber?

Der Energiekonzern RWE und der inzwischen verstaatlichte Gashändler Uniper. Denn beide haben mit Woodside Abnahmeverträge abgeschlossen. Würden sie abspringen, wäre das Projekt zum Scheitern verurteilt, weil es bislang nicht genug andere Abnehmer für das Gas gibt. Da der deutsche Staat Uniper vor der Pleite rettete, sieht Greenpeace in dem Fall neben dem Management des Konzerns auch die Bundesregierung in der Verantwortung – schließlich geht es um Steuergelder, die nun für Klima- und Meereszerstörung eingesetzt werden sollen.

Brauchen wir das Gas?

Nein, denn die Förderung könnte frühestens 2025 starten – zu spät, um in der aktuellen Versorgungslage zu helfen. Woodside will das Erdgas als Flüssiggas (LNG) weltweit exportieren, es könnte auch auf dem europäischen Markt landen. In einer Studie hat Greenpeace nachgewiesen, dass hierzulande LNG-Überkapazitäten geschaffen und so fossile Abhängigkeiten auf Jahrzehnte hinaus zementiert werden.

Aus Anlagen wie diesen liefert das australische Unternehmen Woodside Erdgas in alle Welt. Eine Pipeline des Projekts würde durch den Montebello Marine Park gelegt, ein Schutz- und wichtiges Brutgebiet von Meeresschildkröten.

Was tat Greenpeace 2022?

Greenpeace Australien pochte 2022 auf strenge Umweltverträglichkeitsprüfungen und wies in Analysen nach, dass Woodside die Risiken des Megaprojekts verharmlost. In Deutschland gab die Umweltschutzorganisation Rechtsgutachten in Auftrag. Greenpeace-Aktive protestierten in Brake gegen die Verladung von Rohren und verfolgten diese, um herauszufinden, wann sie vor Ort ankommen sollten. Voraussichtlich werden im Jahr 2023 mit Unterwasserschallkanonen sogenannte seismische Tests durchgeführt und erste Rohre für die Pipeline verlegt.

„Investitionen in neue Infrastruktur für fossile Brennstoffe sind moralischer und wirtschaftlicher Wahnsinn“, sagte UN-Generalsekretär António Guterres im Zuge der Veröffentlichung des Weltklimaberichts im Frühjahr 2022. Der Ausbau der Öl- und Gasinfrastruktur ist der falsche Weg. Er zementiert Abhängigkeiten – neue Gasförderanlagen sind auf jahrzehntelangen Betrieb ausgelegt.

Ebenso fatal: Alles Geld, was in fossile Infrastruktur fließt, fehlt für den dringend notwendigen heimischen und weltweiten Ausbau der Erneuerbaren. Nur ein Energiesystem, das auf Sonne, Wind und Erdwärme setzt und dezentral und smart aufgebaut ist, ist zukunftsweisend. ■



Protest gegen die Deutsche-Bank-Tochter DWS

DWS finanziert den Klimacrash

Greenwashing: Die größte deutsche Fondsgesellschaft investiert trotz Bekenntnis zum Pariser 1,5-Grad-Ziel Milliarden in klimaschädliche Unternehmen.

Wie die Wirtschaft morgen aussieht, entscheidet die Investmentbranche schon heute. Deshalb startete Greenpeace vor fast zwei Jahren die Finanzwendekampagne mit dem Ziel, die Kapitalmärkte umwelt- und klimafreundlich umzugestalten. Im Laufe des Jahres 2022 mahnte Greenpeace zunächst die Europäische Zentralbank, Maßnahmen für eine grüne Geldpolitik umzusetzen, etwa Anleihen klimaschädlicher Unternehmen aus ihrem Portfolio zu nehmen.

Im nächsten Schritt nahm Greenpeace Deutschlands größte Fondsgesellschaft in den Fokus: die DWS, eine Tochter der Deutschen Bank. Im Branchenvergleich ist sie Schlusslicht in Sachen Klimaschutz. Obwohl sie sich öffentlich zum Pariser Klimaschutzabkommen bekennt, investiert die börsennotierte Gesellschaft massiv in die Klimakrise. „Das ist Greenwashing und damit Betrug an Menschen und Klima“, sagte Mauricio Vargas, Wirtschafts- und Finanzexperte von Greenpeace. Seine Kritik basiert auf verschiedenen von Greenpeace



„Greenwashing und damit Betrug an Menschen und Klima“, nennt Mauricio Vargas, Wirtschafts- und Finanzexperte von Greenpeace, die Vorgehensweise der DWS.

beauftragten Studien und Recherchen, die das klimaschädliche Geschäftsgebaren der DWS belegen:

- Im Jahr 2022 investierte die DWS 7,8 Milliarden Euro in Aktien und Anleihen von Unternehmen, die den Abbau von Kohle, Erdgas und Öl ausweiten wollen.
- Der DWS fehlte ein verbindlicher Plan zum Umgang mit besonders klimaschädlichen Kohle-, Öl- und Gasunternehmen.
- Die aktuelle Klimawirkung der DWS-Produktpalette liegt bei 2,6 Grad Erderhitzung bis 2050 – ein fataler Widerspruch zu den öffentlich geäußerten Klimaschutzambitionen.

Auch mit Blick auf die Kundinnen und Kunden, die an nachhaltigen Geldanlagen interessiert sind, konnte Greenpeace Greenwashing nachweisen: Bei 38 verdeckt geführten Beratungsgesprächen bei der Deutschen Bank und der Konzerntochter Postbank dokumentierten Greenpeace-Testpersonen große Wissenslücken sowie falsche und verwirrende Aussagen seitens der Bankberaterinnen und -berater. Entsprechend der Greenpeace-Undercoverrecherche waren beispielsweise zwölf der insgesamt 15 vorgeschlagenen DWS-Fonds laut Greenpeace-Analyse völlig ungeeignet für klimabewusste Anlegerinnen und Anleger.

Für Vargas ist der Fall klar: Die grünen Werbeversprechen der DWS sind völlig unhaltbar. Gute Beratung zu klimaverträglichen Geldanlagen kann nur gelingen, wenn die DWS-Produkte im Einklang mit den Pariser Klimazielen stehen. Die DWS muss ihre Investments in besonders klimaschädliche Unternehmen wie expandierende Kohle-, Öl- und Gasfirmen stoppen. ■

Frieden

„Ein Verbrechen an der Umwelt“

Investigativrecherche in Kriegszeiten: Greenpeace-Atomexperten messen im Juli 2022 teils hohe Strahlenbelastung nahe der Atomruine Tschornobyl.

A Am 24. Februar 2022 startete der russische Präsident Wladimir Putin den völkerrechtswidrigen Angriff auf die Ukraine. Noch am selben Tag drang die russische Armee in die Sperrzone des 1986 havarierten Atomkraftwerks Tschornobyl (ukrainische Schreibweise) ein. Immer wieder explodierten in der Nähe des Reaktors Geschosse. Nach dem Abzug der Truppen aus der Region gab die Internationale Atomenergieagentur (IAEO) Ende April erst einmal Entwarnung – sie stellte zwar erhöhte Strahlungswerte fest, stufte diese jedoch als ungefährlich für die Umwelt und die öffentliche Sicherheit ein.

Was genau vor Ort geschah, ließ sich nicht unabhängig prüfen. Klar war nur, dass rund um das havarierte AKW große Mengen radioaktiver Abfälle lagern, die ins Trinkwasser gelangen und die ukrainische Bevölkerung über Jahrzehnte hinaus gefährden könnten.

Deshalb beschloss eine Gruppe von Greenpeace-Experten in das Kriegsgebiet zu fahren und selbst

Untersuchungen vorzunehmen. Vier Tage im Juli 2022 nahm das Team Bodenproben, die zunächst in einem mobilen Labor analysiert wurden. Weil die russische Armee große Teile des Geländes vermint hatte, war es nur schwer zugänglich. Die Experten behelfen sich mit langen Stangen, um größere Flächen scannen zu können, sowie Drohnen. Zudem dokumentierte das Team Schäden: Russische Soldaten hatten Computer zertrümmert, ein Labor geplündert und eine Datenbank mit wichtigen Informationen zur radioaktiven Belastung zerstört.

Bei einer abschließenden Pressekonferenz in Kyjiw erklärte Shaun Burnie, langjähriger



Links: Weil es keine unabhängigen Daten zur Strahlenbelastung in der Umgebung der Atomruine Tschornobyl gab, führte Greenpeace selbst Analysen durch; unten links: Bodenprobenahme für Analysen; unten rechts: Sicherheit geht vor: Messung der Strahlenbelastung unseres Teams

Greenpeace-Atomexperte: „Wir haben bis zu 45.000 Becquerel Cäsium-137 pro Kilogramm gemessen. Dieser Wert überschreitet internationale Freigrenzen für Atom Müll deutlich.“ Mit Blick auf die Internationale Atomenergieagentur fügte er hinzu: „Der Höchstwert, den wir gemessen haben, ist dreimal so hoch wie die Messungen der IAEO.“ Für Greenpeace war damit klar, dass die IAEO die Situation rund um Tschornobyl verharmloste. „Nichts ist hier normal“, so Greenpeace Atom- und Sicherheitsexperte Jan Vande Putte, „Teile der Sperrzone sind Atom Müll.“ Warum die IAEO Fakten ignorierte und verdrehte? Ihr stellvertretender Direktor hat beste Beziehungen zu Rosatom – Michail Tschudakow war jahrelang beim staatseigenen russischen Atomkonzern beschäftigt. Damit die IAEO glaubwürdig bleibt, muss sie von einer Agentur zur Verbreitung von Atomkraft zu einer Überwachungsbehörde umgebaut werden, fordert Greenpeace. ■



MELDUNGEN

03/2022
weltweit

Für Frieden

Mit Friedensaktionen in vielen Ländern der Welt reagierte Greenpeace auf Präsident Putins völkerrechtswidrigen Krieg in der Ukraine, der erneut gezeigt hat, dass Frieden in Europa nicht selbstverständlich ist. Deutschland unterstützte Autokratien bislang direkt und indirekt durch Waffenexporte sowie den Import fossiler Energieträger. Auch deshalb muss es gelingen, schnell auf erneuerbare Energien umzustellen. ■



08/2022
Thüringen

Holzmissbrauch aufgedeckt

Eine Greenpeace-Trackingrecherche belegte im August 2022: Bäume wurden in Schutzgebieten abgeholzt und anschließend in Kraftwerken verbrannt, um Strom zu gewinnen. Greenpeace-Aktive hatten 36 Baumstapel aus Fauna-Flora-Habitat-Schutzgebieten mit GPS-Sendern bestückt und ihren Weg verfolgt. Gut 15 Prozent des Holzes landete direkt im Biomassekraftwerk in Holungen/Bischofferode. „Wir brauchen die Wälder dringend für den Klimaschutz“, sagte Christoph



Thies, Waldexperte von Greenpeace: „Dieser massive Raubbau muss aufhören.“ Greenpeace fordert, dass es

auf mindestens 15 Prozent der Waldflächen keine forstwirtschaftlichen Eingriffe geben darf. ■

01/2022
Antarktis

Überraschung im Eismeer

Die Folgen der Erderhitzung in der Antarktis untersuchte eine Greenpeace-Expedition Anfang 2022 an Bord der „Arctic Sunrise“. Zusammen mit Forschenden zählte das Greenpeace-Team Adélie-, Esels- sowie Zügelpinguine und stellte erfreut fest, dass die Kolonien im Vergleich zu den letzten Erhebungen vor mehr als zehn Jahren stabil geblieben waren. Das bislang weitgehend unberührte antarktische Weddellmeer dient den Vögeln also als Zufluchtsort vor der Klimakrise – damit das so bleibt, muss das Meer unter Schutz gestellt werden.

Außerdem machten die Forschenden Tauchgänge auf Höhe des 65. Breitengrades – eine von der Rekordschmelze ermöglichte Premiere – und entdeckten eine überraschende

Vielfalt an Lebewesen. „Jetzt, da das Eis sie nicht mehr schützen kann, muss es die Politik tun“, sagte John Hocevar von der Greenpeace-Meeresschutzkampagne. ■



05/2022
Berlin

VW unter Druck

Junge Greenpeace-Aktive protestierten im Mai 2022 mit einer überdimensionalen Gerechtigkeits-Waage in Berlin bei der VW-Hauptversammlung für ihr Recht auf Zukunft. Wenige Tage später enthüllte Greenpeace, dass der gesamte Vorstand von VW spätestens seit 1983 über die Erderhitzung sowie den Schadensanteil von Autos mit Verbrennungsmotor informiert war. Ihr Ziel: VW darf spätestens Ende des Jahrzehnts weltweit keine Verbrenner mehr produzieren. ■



03/2022
Deutschlandweit

Erneuerbare Wärme

Ab 2035 kann die Wärmeversorgung der Gebäude in Deutschland vollständig durch erneuerbare Energien gesichert werden. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie im Auftrag von Greenpeace. Dazu müsse der Einbau neuer Öl- und Gasheizungen ab 2024 verboten

werden. Außerdem seien bestehende Anlagen schrittweise bis 2035 stillzulegen. Die wichtigsten Alternativen sind mit Strom aus regenerativen Energiequellen betriebene Wärmepumpen und Solarthermie. „Um die Pariser Klimaziele zu erreichen, führt kein Weg am zügigen Ausstieg aus Öl- und Gasheizungen vorbei“, sagte Gerald Neubauer, Energieexperte von Greenpeace. Er betonte, dass die Maßnahmen für Haushalte, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen wirtschaftlich seien. ■



Sommer 2022
Brasilien

Jeder Quadratmeter zählt

Den Schutz des Amazonas-Regenwalds machte Greenpeace Brasilien 2022 zum Wahlkampfthema. Denn Jair Bolsonaro hatte während seiner Amtszeit als Präsident – vor allem mit seiner aggressiven Rhetorik – die Zerstörung befeuert, wo er nur konnte. Von seinen Gesetzesvorhaben konnte Greenpeace einige aufhalten, wie etwa die Legalisierung von Landraub. Außerdem entwickelte die Organisation ein satellitengestütztes Überwachungssystem

mit, das Brände quasi in Echtzeit darstellt. Es kann helfen, Löschtruppe zu koordinieren und Brandstiftende zu fassen. Greenpeace-Waldexpertin Gesche Jürgens war mit vor Ort und sagte: „Es lohnt sich, um jeden Quadratmeter Regenwald zu kämpfen.“ Die Menschen in Europa könnten, so Jürgens, mithelfen, indem sie weniger Fleisch essen, und die Politik, indem sie keine klimaschädlichen Handelsverträge wie das geplante EU-Mercosur-Abkommen abschließt. ■

10 / 2022
Türkei / Malaysia

Illegale Plastikmüllexporte

Entgegen den Regelungen durch die Basler Konvention wurde auch 2022 deutscher Plastikmüll illegal ins Ausland verschoben. Solche

Praktiken deckte Greenpeace mithilfe versteckter Ortungsgeräte, sogenannter Tracker, auf: Von 42 Trackern landeten 15 im Ausland. Eine Ladung gemischter Plastikmüll fand sich in der Türkei, obwohl die Einfuhr von Mischplastik dort verboten ist. Absender war die schleswig-holsteinische Firma Melor Edelmetall-Recycling.

Ebenfalls von Melor verschickter geschredderter Hartplastikmüll fand sich auf Malaysia wieder. Ein unabhängiges Labor bestätigte, dass die Proben mit Schadstoffen wie Brom kontaminiert waren. Um die Plastikflut zu stoppen, müssten Plastikmüllexporte aus Deutschland generell verboten werden, fordert Greenpeace. ■



2022
Lützerath

X für Lützerath

Das Oberverwaltungsgericht Münster hat dem vorläufigen Räumungsstopp für Lützerath Ende März 2022 nicht entsprochen. Dennoch setzte Greenpeace 2022 alles daran, das Dorf an der Abraunkante des Braunkohletagebaus zu retten. Beispielsweise forderten Greenpeace-Aktive mit einem riesigen gelben X das grün geführte NRW-Ministerium für Wirtschaft und Klima im

vergangenen September auf, das Dorf Lützerath mit einem Abrissmoratorium zu retten. „Die 1,5-Grad-Grenze verläuft in Deutschland vor, nicht hinter Lützerath“, sagte Karsten Smid, Klimaexperte von Greenpeace. Trotz der massiven Proteste wurde das kleine Dorf mit einem großen Polizeiaufgebot im Januar 2023 geräumt und zerstört. Dieser Rückschlag spornt Greenpeace eher an, sich weiter für die Beschleunigung der Energiewende einzusetzen. ■



06/2022 und 10/2022
U. a. Berlin/Hamburg

Rettungsbrot statt Biosprit

Lebensmittel gehören weder in den Futtertrog noch in den Tank – erst recht nicht in Zeiten globaler Hungerkrisen und erheblicher Preissteigerungen. Unfassbare 60 Prozent des in Deutschland verwendeten Getreides landeten 2022 im Trog, etwa zehn Prozent im Tank, zehn Prozent anderswo (z.B. Saatgut) und nur rund 20 Prozent auf dem Teller. Deshalb

protestierten Greenpeace-Aktive Anfang Juni 2022 mit Getreidesäcken vor dem Bundesverkehrsministerium. Zudem widerlegte das Greenpeace-Team die Behauptung

der Agrarlobby, Futterweizen sei nicht backfähig: Es ließ ihn mahlen und daraus Brot backen. Das fertige „Rettungsbrot“ schmeckte auch Landwirtschaftsminister Cem Özdemir. ■



09/2022
Grenzfluss Oder

Menschengemachte Katastrophe

Im vergangenen Hitzesommer 2022 starben Hunderttausende Fische in der Oder. Ein polnisch-deutsches Greenpeace-Team nahm an verschiedenen Stellen Wasser- und Sedimentproben und ließ auch verendete Fische im Labor untersuchen. Wie sich herausstellte, hatten sich aufgrund eines hohen Salzgehalts toxische Algen gebildet – sie waren der Auslöser des Fischsterbens. Fall erledigt? Nicht für Greenpeace. Die Umweltorganisation machte sich auf die Suche nach den Verursachern:



Die Auswertung der 17 Proben belegte hohe Werte von Schwermetallen wie Quecksilber oder Blei und einen hohen Salzgehalt. Den höchsten Salzgehalt maß das Team im Abwasser aus einem Auffangbecken in Gmina Polkowice. Der Bergbaukonzern KGHM leitete das Salz in die Oder ein. Deshalb macht Greenpeace die Bergbauindustrie für die Tragödie verantwortlich. ■

11/2022
München

Naturzerstörung als Geschäftsmodell

Am Morgen des Black Fridays 2022 protestierten Greenpeace-Aktive bei der Amazon-Zentrale in München, denn der Onlinegigant zerstört Ressourcen und befeuert die Klima- und Artenkrise. Vor dem Gebäude setzten sie einen riesigen Google-Maps-Pin, um deutlich zu machen, dass dieser Konzern Naturzerstörung zu verantworten hat. Allein durch den Transport von Paketen während der Black Week Ende November 2022 wurden schätzungsweise 1,2 Millionen Tonnen CO₂ ausgestoßen. Und noch immer vernichtet Amazon

illegal unverkaufte Neuwaren und Retouren. Greenpeace forderte ein Ressourcenschutzgesetz und drängte auf die Neuausrichtung des linearen Wirtschaftsmodells zugunsten von Kreislaufwirtschaft. ■



12/2022
Montreal

Die Vielfalt retten

Das Artensterben schreitet ungebremst voran. Im Vorfeld der Weltnaturkonferenz (CBD) in Montreal ließ Greenpeace daher symbolisch Tiere gegen ihre Ausrottung protestieren (siehe Foto). Daneben veröffentlichte der Verein 13 alarmierende Fallbeispiele, die zeigen, wie und wo die Natur in Europa beschädigt oder gar zerstört wird. Zwei kamen auch aus Deutschland: Die Schweinswalpopulation in der Nord- und Ostsee steht unter enormem Druck. Und die Buchenwälder sind – selbst in geschützten

Gebieten – in Gefahr. Tatsächlich einigte sich die UN-Weltnaturkonferenz Ende 2022 auf ein Abkommen zur Rettung der Artenvielfalt. Bis zum Jahr 2030 sollen 30 Prozent der Landflächen und Meere unter Schutz gestellt werden. Außerdem stärkt das Abkommen die Rechte Indigener und lokaler Gemeinden.



Die Industrienationen einschließlich der EU planen, bis 2025 mindestens 20, später 30 Milliarden US-Dollar pro Jahr für die Finanzierung des Naturschutzes zur Verfügung zu stellen. Greenpeace wertete dieses Abkommen als wichtigen Schritt zum Artenschutz, dem jedoch weitere folgen müssen. ■

Jahresabschluss

zum 31.12.2022

Greenpeace legt jedes Jahr seine Bücher offen, um nachzuweisen, dass die Gelder ausschließlich für die in der Satzung festgelegten Zwecke eingesetzt wurden.

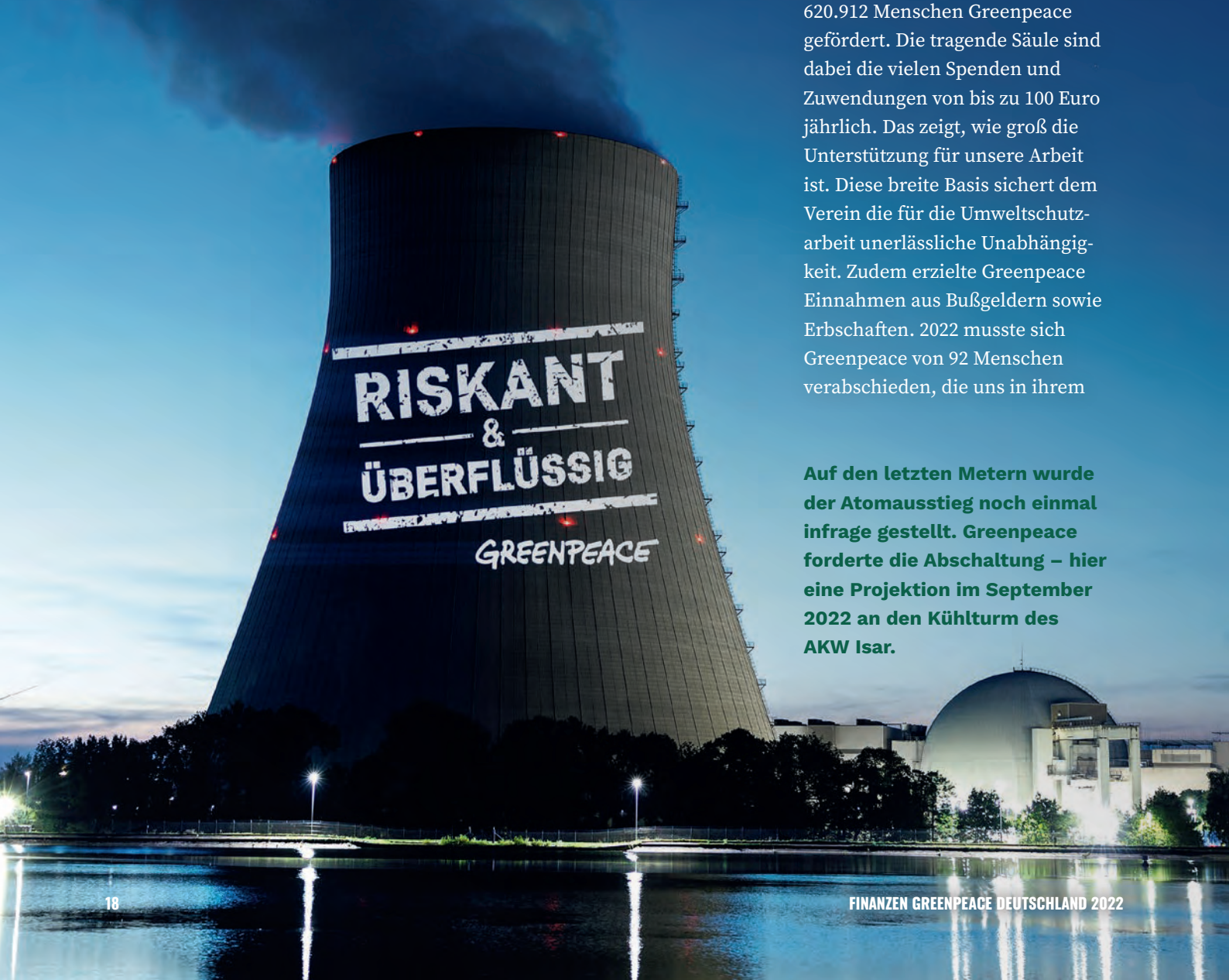
Erträge aus Spenden	
Spenden unter € 100	55,4
Spenden unter € 500	13,4
Nachlässe	9,0
Spenden von € 500 und mehr	5,6
Spenden aus Lotterien	2,5
Sonstige: Bußgelder, Sachspenden	0,2
Industriesponsoring	0,0
Staatliche Zuwendungen	0,0
in Mio. €	86,1

Der vollständige Jahresabschluss aus dem Jahr 2022 wurde freiwillig zur Prüfung an Cordes & Partner GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gegeben und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Wir veröffentlichen an dieser Stelle eine Zusammenfassung des geprüften Abschlusses aus dem Jahr 2022 (Bilanz zum 31.12.2022).

Viele Unterstützende sichern die Unabhängigkeit von Greenpeace

Im Jahr 2022 erreichten die zugeflossenen Gesamtspenden für Greenpeace e.V. 86,1 Millionen Euro. Die Arbeit von Greenpeace Deutschland wird zu mehr als 99 Prozent aus Spenden, Erbschaften und Förderbeiträgen finanziert. Zum 31. Dezember 2022 haben 620.912 Menschen Greenpeace gefördert. Die tragende Säule sind dabei die vielen Spenden und Zuwendungen von bis zu 100 Euro jährlich. Das zeigt, wie groß die Unterstützung für unsere Arbeit ist. Diese breite Basis sichert dem Verein die für die Umweltschutzarbeit unerlässliche Unabhängigkeit. Zudem erzielte Greenpeace Einnahmen aus Bußgeldern sowie Erbschaften. 2022 musste sich Greenpeace von 92 Menschen verabschieden, die uns in ihrem

Auf den letzten Metern wurde der Atomausstieg noch einmal infrage gestellt. Greenpeace forderte die Abschaltung – hier eine Projektion im September 2022 an den Kühlturm des AKW Isar.



Testament mit einer Spende bedacht hatten. Mit ihrem letzten Willen sind sie so für immer aktiv im Umweltschutz. Wir sind dankbar für diese Wertschätzung und Großzügigkeit.

Greenpeace e. V. und verbundene Organisationen

Die Glaubwürdigkeit von Greenpeace ist unter anderem auf die finanzielle Transparenz zurückzuführen, auch durch den Hinweis auf verbundene Organisationen: Greenpeace e. V. ist alleiniger Gesellschafter der Greenpeace Media GmbH, die das „Greenpeace Magazin“ herausgibt.

Für die Umweltstiftung Greenpeace war Greenpeace e. V. im Jahr 1999 Erststifter. In einer Stiftung ist der Stiftungszweck auf ewig festgeschrieben. Während Spenden an Greenpeace e. V. innerhalb von 24 Monaten ausgegeben werden müssen, kann die Umweltstiftung Greenpeace auch langfristig kontinuierliche Projektarbeit finanzieren.

Die verbundenen Organisationen agieren rechtlich unabhängig, jedoch im Sinne von Greenpeace.

Der genossenschaftliche Ökoenergieanbieter Green Planet Energy, früher Greenpeace Energy, ging 1999 aus einer Stromwechsellkampagne von Greenpeace hervor. Er arbeitet seitdem rechtlich und wirtschaftlich unabhängig für eine Versorgung aus 100 Prozent erneuerbaren Energien.

Der Greenpeace e. V. hielt Ende 2022 noch 10 symbolische Anteile an Green Planet Energy. Deren Zahl wird bis 2024 auf einen Anteil reduziert. ■



Neue Teams

Auch 2022 hat Greenpeace seine inhaltliche Aufstellung überprüft und an die relevanten Themen angepasst. Neu entstanden ist das Team „Konsumwende“. Für diese hat sich Greenpeace schon länger eingesetzt, aber mit einem eigenen Team lässt sich das Thema nun noch schlagkräftiger aufbauen. Das Team bearbeitet unter anderem die Problemfelder (Ultra-)Fast Fashion, die Überproduktion von Plastik und die daraus resultierende Müllflut, die Vernichtung von Neuwaren und die Forderung nach einer umfassenden Mehrwegpflicht. Neben der politischen Arbeit für eine Kreislaufwirtschaft zeigt das Konsumwende-Team die Alternativen zum jetzigen Konsumwahn auf, macht diese erlebbar (beispielsweise mit Kleider-tauschpartys, siehe Foto) und setzt sich für eine Kreislaufwirtschaft ein. Zudem hat sich das Projekt „Finanzwende“ in 2022 zu einem eigenständigen Team weiterentwickelt und es entstand das Landesbüro Bayern, welches speziell auf die Belange im Freistaat eingeht und 2023 richtig Fahrt aufnahm.

Gehaltsmodell bei Greenpeace

Im Jahresdurchschnitt 2022 arbeiteten 393 angestellte Mitarbeitende auf 309 Vollzeitstellen bei Greenpeace. Der Verdienst auf einer Vollzeitstelle mit einer Wochenarbeitszeit von 37,5 Stunden lag zwischen 2.125,50 Euro und 7.982,59 Euro monatlich. Die durchschnittlichen Jahresgehälter der zum 31.12.2022 angestellten Geschäftsführerin und der Geschäftsführenden Vorstände lagen bei 133.333 Euro. Weitere Informationen zum Greenpeace-Gehaltsmodell finden Sie unter: greenpeace.de/jobs/gehaltsmodell

Erträge und Aufwendungen

Die Jahresspendeneinnahmen von Greenpeace Deutschland lagen 2022 bei 86,1 Millionen Euro. Unsere Ausgaben für Kampagnen (national, international und für Kommunikation) betragen rund 70 Millionen Euro, was 83,4 Prozent der Gesamtaufwendungen (rund 83,6 Millionen Euro) entspricht.

Wir haben 2022 weiter in Betreuung und Kommunikation mit unseren Unterstützer:innen und der interessierten Öffentlichkeit investiert, um noch besser über die aktuellen Kampagnen zu informieren. Besonders durch die verstärkten Maßnahmen in der Förderndenwerbung stiegen die Werbekosten

im Vergleich zum Vorjahr um 949.000 Euro auf 8,7 Millionen Euro: Dieses Geld haben wir genutzt, um neue Fördermitglieder und Interessent:innen anzusprechen und insbesondere auch junge Menschen für die Umweltschutzarbeit zu begeistern. Ziel ist es, diese Initiative fortzusetzen, um Greenpeace mit Blick auf die nächsten Jahre und Jahrzehnte wirksam und schlagkräftig zu halten. ■



Aktive protestieren im deutschen Hafen Brake an Pipeline-Rohren, die für das australische Gasförderprojekt Woodside geliefert werden sollen.

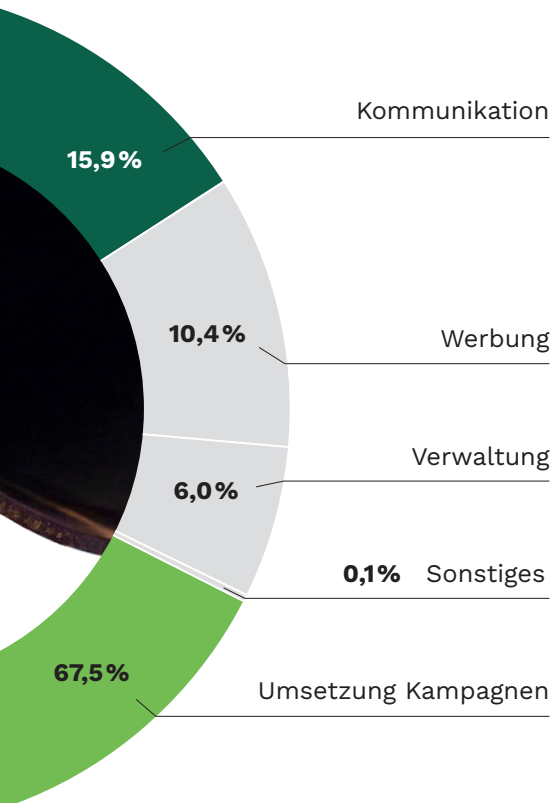
Regelungen zur Rechnungslegung

Im Jahresabschluss 2022 sind die Regelungen des IDW für „Spenden sammelnde Organisationen“ (IDW RS HFA 21) berücksichtigt. Diese Regelungen erkennen an, dass Organisationen wie Greenpeace nicht bestrebt sind, Gewinne zu erzielen, sondern die ihnen zugeflossenen Spenden satzungsgemäß und möglichst zeitnah auszugeben. Das bedeutet: Einen Gewinn oder Verlust im klassischen Sinne gibt es nach diesem Standard der Rechnungslegung nicht mehr. Ein Überschuss von Erträgen gegenüber Aufwendungen im Geschäftsjahr wird zur Verwendung im nächsten Jahr vorgetragen (und erscheint

nicht mehr als Gewinn). Eine Unterdeckung hingegen bedeutet, dass mehr Spendengelder in diesem Geschäftsjahr ausgegeben wurden, als im selben Jahr zugeflossen sind, die Ausgaben also durch Einnahmen aus vorherigen Jahren finanziert wurden.

Der Standard wirkt sich somit auch auf die Bilanzdarstellung der Position „Noch nicht verbrauchte Spendenmittel“ aus. Langfristig gebundene Spendenmittel sind

gleichzusetzen mit dem Anlagevermögen, sie stehen nicht sofort als liquide Mittel bereit. Die anderen noch nicht verwendeten Spendenmittel garantieren eine kontinuierliche Arbeit auch im Falle von Einnahmeschwankungen. Sie ermöglichen, unabhängiger von der aktuellen Einnahmesituation auf Unvorhergesehenes reagieren zu können, eventuelle Risiken abzudecken und Mittel für Investitionen bereitzustellen. ■



Erträge (in Tausend €)	2022	2021
Spenden		
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	86.118	80.568
Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	35	959
Noch nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres	-3.819	-5.569
	82.334	75.958
Sonstige Erträge	1.157	719
Zinsergebnis	159	98
Gesamterträge	83.650	76.775

Aufwendungen (in Tausend €)	2022	2021
Kampagnenkosten		
Aktionen und Projekte: z. B. Informationskampagnen, Studien, Rechercheaufträge	56.438	51.698
	56.438	51.698
Kommunikation		
Greenpeace-Nachrichten	1.914	1.700
Betreuung der Fördernden	3.962	4.107
Informationsmedien: z. B. Pressestelle, Broschüren, Plakate, Filme, Kinospots, Fotodokumentationen, sonstige Öffentlichkeitsarbeit	7.412	6.497
	13.288	12.304
Werbekosten		
Anzeigen, Spendenbriefe, Erbschaftsbroschüren, Standwerbung, Neuförderndengewinnung	8.739	7.790
Verwaltungskosten		
Geschäftsstelle, Buchhaltung, Poststelle, IT- und Personal- abteilung, Miete, Geldverkehr, Rechts- und Beratungskosten, Versicherungen, Gebühren	5.058	4.825
Sonstige Aufwendungen	112	159
Gesamtaufwendungen	83.635	76.776



Greenpeace-Aktive protestieren im März 2022 an der Ostseepipeline Nord Stream 1 in Lubmin für den Importstopp von russischem Gas.

Erläuterung zur Bilanz

Die immateriellen Vermögensgegenstände bestehen im Wesentlichen aus Software, deren Nutzungsrechten und Lizenzen. An Sachanlagen hat Greenpeace Bauten im Aktionslager, Fahrzeuge und Boote, ein mobiles Labor, das Schiff Beluga II, die Ausstellung am Standort Hamburg sowie IT-Equipment. Der Anstieg

der Sachanlagen begründet sich durch die Aktivierung zweier Immobilien, die aus Nachlässen zugegangen sind, sowie durch Anlagen im Bau (darunter der umweltfreundliche Umbau des Schiffs Beluga).

Greenpeace Deutschland hat Greenpeace International ein marktüblich verzinstes Darlehen

zur Sanierung der Arctic Sunrise gewährt. Das Darlehen sowie eine Beteiligung an der Greenpeace Media GmbH werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Zu den wichtigsten Posten der Rückstellungen zählen ausstehende Rechnungen, Rechtsstreitigkeiten, Personal- sowie Jahresabschlusskosten. ■

Aktiva (in Tausend €)	2022	2021
A Anlagevermögen		
1 Immaterielle Vermögensgegenstände	896	1.110
2 Sachanlagen	6.269	3.685
3 Finanzanlagen	3.474	4.099
	10.639	8.894
B Umlaufvermögen		
1 Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1.1 Forderungen gegen andere Greenpeace-Organisationen	217	431
1.2 Sonstige Vermögensgegenstände	7.343	7.581
2 Sonstige Wertpapiere	0	0
3 Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	65.229	64.830
	72.789	72.842
C Rechnungsabgrenzungsposten		
	322	372
Summe	83.750	82.108

Passiva (in Tausend €)	2022	2021
A Noch nicht verbrauchte Spendenmittel		
1 Langfristig gebundene Spendenmittel	10.639	8.894
2 Andere noch nicht verwendete Spendenmittel	63.215	61.175
	73.854	70.069
B Rückstellungen		
	3.054	3.776
C Verbindlichkeiten		
1 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.870	2.411
2 Verbindlichkeiten gegenüber anderen Greenpeace-Organisationen und der Greenpeace Media GmbH	2.633	5.327
3 Sonstige Verbindlichkeiten	2.339	525
	6.842	8.263
D Rechnungsabgrenzungsposten		
	0	0
Summe	83.750	82.108

Geldanlagepolitik von Greenpeace

Greenpeace behält die Risiken für das Geld im Auge, das unsere Fördermitglieder spenden. Unsere noch nicht verbrauchten Spendenmittel legen wir aus Prinzip nur als flexible Barmittelinlagen an, gestreut über mehrere Banken, deren Auswahl immer auch nach ethischen Gesichtspunkten erfolgt. Wir tätigen keine Investments in Fonds oder Ähnlichem und sind von Kurschwankungen bei Aktien oder Zertifikaten nicht betroffen. Zuweilen werden uns testamentarisch Wertpapiere zugewandt, welche

wir frühestmöglich liquidieren. Greenpeace legt seine Gelder bei folgenden Banken an: BFS Bank, GLS Bank und Ethikbank. Über die gesetzliche Einlagensicherung hinaus sind die Einlagen in voller Höhe und vollem Umfang ohne Limitierung durch die Mitgliedschaft in genossenschaftlichen Einlagensicherungsfonds abgesichert.

Unter Berücksichtigung aller Aspekte kommen wir zu dem Schluss: Die noch nicht verbrauchten Spendenmittel sind sicher und flexibel einsetzbar. ■



GREENPEACE-ERFOLGE 2022



In vielen Ländern der Welt hat Greenpeace Erfolge erzielt – kleine und große. Eine Auswahl

1 Weltplastikvertrag kommt

Historischer Durchbruch für die Kampagne „Break free from Plastic“, die Greenpeace in vielen Ländern mitträgt: Die UN-Umweltversammlung hat in Nairobi ein globales Abkommen zur Bekämpfung der Plastikverschmutzung auf den Weg gebracht. Noch immer werden weltweit mehr als 450 Millionen Tonnen Kunststoffe produziert, nur zehn Prozent werden recycelt. Schätzungsweise elf Millionen Tonnen gelangen jedes Jahr in die Ozeane. Dagegen soll der Vertrag, der spätestens 2025 in Kraft treten soll, nun angehen.

2 EU-Gesetz für weltweiten Waldschutz

Nach langen und zähen Verhandlungen tritt das erste EU-Waldschutzgesetz in Kraft. Es soll verhindern, dass künftig Produkte auf den EU-Markt gelangen, bei deren Herstellung Wälder geschädigt oder zerstört worden sind, und gilt für Soja, Palmöl, Rindfleisch, wichtige Holz- und Papierprodukte sowie Kaffee, Kakao und Kautschuk. Greenpeace setzt sich seit Jahren für weltweiten Waldschutz ein und hat gemeinsam mit 160 NGOs und 1,2 Millionen Menschen für das neue EU-Waldschutzgesetz gekämpft.

3 Sieg für die Arktis

Richtiger Schritt: Der norwegische staatliche Energiekonzern Equinor verschiebt die Planungen, weit im Norden der Arktis das neue Ölfeld Wisting auszubeuten. Durch diese Entscheidung bleiben 200 Millionen Tonnen CO₂ im Boden. Diese

Entscheidung fiel nicht nur wegen der durch die Inflation gestiegenen Preise, sondern auch durch den politischen Druck. Zuletzt hatten Greenpeace-Aktive mit anderen Initiativen im August 2022 bei einem Equinor-Fest im Rahmen der „ONS Öl- und Gasmesse“ protestiert und das Ende des Wisting-Vorhabens gefordert.

Greenpeace-Büros in aller Welt

- 1 Kanada
- 2 USA
- 3 Mexiko
- 4 Andino Argentinien, Chile, Kolumbien
- 5 Brasilien
- 6 Nordic Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden
- 7 Großbritannien
- 8 Deutschland
- 9 Niederlande
- 10 Belgien
- 11 Frankreich und Luxemburg
- 12 Schweiz
- 13 Tschechische Republik
- 14 Zentral- und Osteuropa Bulgarien, Kroatien, Österreich, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Ungarn
- 15 Spanien
- 16 Italien
- 17 Griechenland
- 18 Russland
- 19 Mittelmeer Israel, Malta, Türkei
- 20 Afrika DR Kongo, Kamerun, Kenia, Senegal, Südafrika
- 21 Ostasien China, Hongkong, Südkorea, Taiwan
- 22 Japan
- 23 Indien
- 24 Südostasien Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand
- 25 Australien/Pazifik
- 26 Mittlerer Osten und Nordafrika Libanon
- 27 Neuseeland





4 Innehalten in der Tiefsee

Vorsorgliche Pause: Die Ampelkoalition will den Tiefseebergbau aufgrund der zerstörerischen Risiken zunächst ruhen lassen. Das befürworten auch Länder wie Spanien, Frankreich, Neuseeland und einige Pazifikinseln. Greenpeace begrüßt den Vorstoß, in der Tiefsee nach dem Vorsorgeprinzip zu handeln, und wertet diesen Schritt auch als Erfolg der Zivilgesellschaft. Ein Aufschub reicht aber nicht: Greenpeace fordert, die industrielle Ausbeutung dauerhaft zu verbieten. Dafür soll sich auch die deutsche Regierung auf internationaler Ebene einsetzen.

5 Sandabbau gestoppt

Jubelstimmung in Neuseeland: Der Rat von Auckland hat den

Abbau von Sand am Pakiri Strand abgelehnt. Unter anderem zusammen mit dem Bündnis „Save Our Sands Pakiri Mangawhai“ kämpft Greenpeace gegen das seit 100 Jahren betriebene Abbaggern des von der Betonindustrie begehrten Rohstoffs an der Küste, Lebensraum für viele bedrohte Arten. Vor dem Beschluss wurden in einer Petition mehr als 8.000 Unterschriften für den Stopp dieser umweltzerstörerischen Praxis gesammelt.

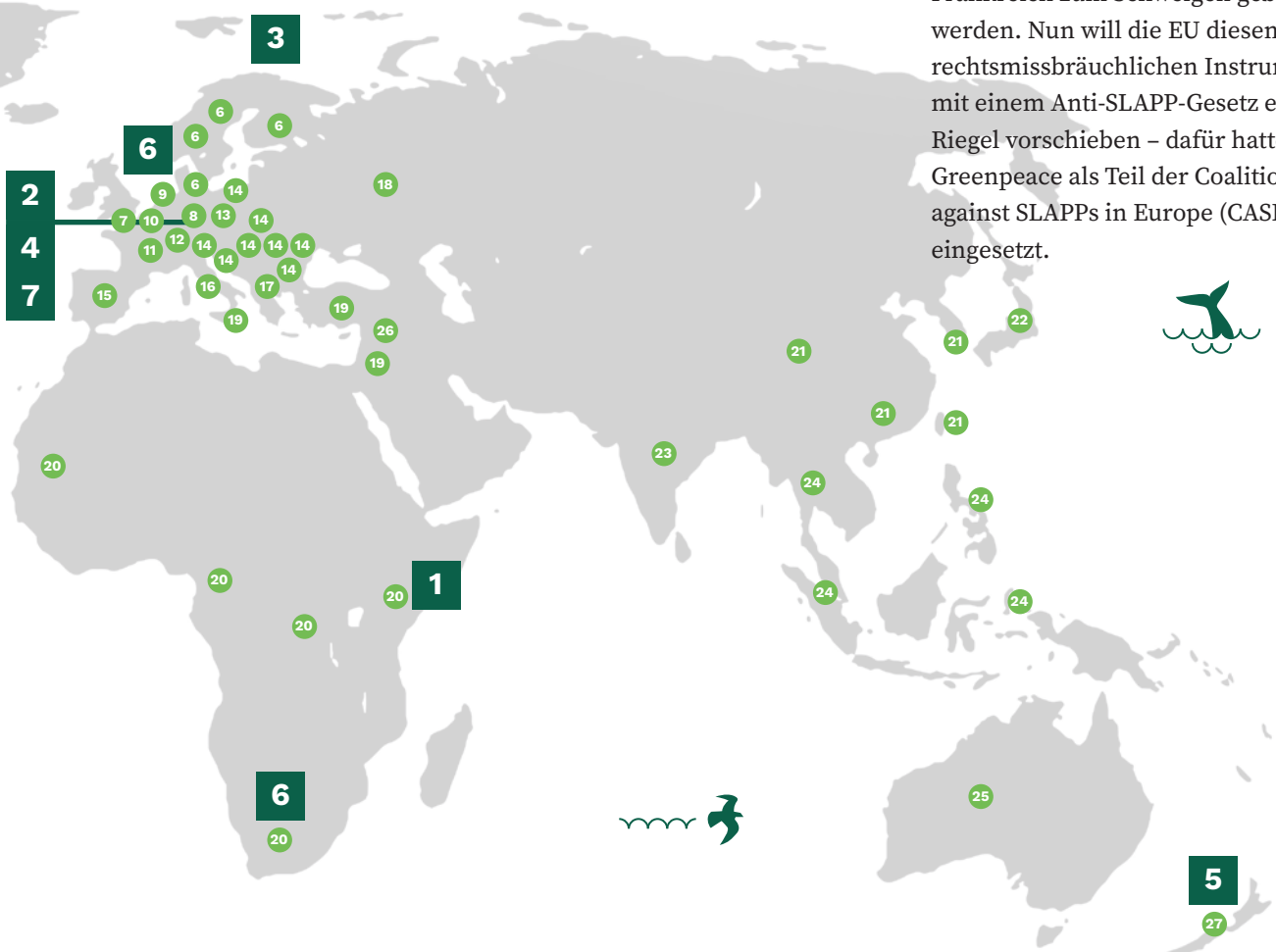
6 Doppelpack gegen Shell

Gleich zweimal wird Shell in die Schranken gewiesen: In den Niederlanden darf der Ölkonzern kein Greenwashing mehr mit dem Label „CO₂-Kompensation“ betreiben, ohne nachzuweisen, wie die entstandenen Klimaschäden aufgehoben

werden. Und in Südafrika erklärte der Oberste Gerichtshof das Explorationsrecht von Shell für seismische Untersuchungen an der Wild Coast für rechtswidrig. Damit muss der Konzern die Planungen einstellen, gegen die es massive Proteste von Greenpeace gemeinsam mit lokalen Organisationen gegeben hatte.

7 Schutz vor Rechtsmissbrauch

Mit zumeist aussichtslosen Verleumdungsklagen, sogenannten strategischen Klagen gegen öffentliche Partizipation (SLAPP), haben Unternehmen immer wieder versucht, Umweltschutzorganisationen, Medien oder die Zivilgesellschaft einzuschüchtern. Von solchen Klagen war auch Greenpeace immer wieder betroffen, zuletzt sollten auf diesem Weg Greenpeace Spanien und Frankreich zum Schweigen gebracht werden. Nun will die EU diesem rechtsmissbräuchlichen Instrument mit einem Anti-SLAPP-Gesetz einen Riegel vorschieben – dafür hatte sich Greenpeace als Teil der Coalition against SLAPPs in Europe (CASE) eingesetzt.



Internationale Aufgaben für Greenpeace Deutschland

Die Ausbeutung der Natur macht vor Ländergrenzen nicht halt. Deswegen sieht Greenpeace Umweltschutzprobleme im globalen Kontext. Als Länderbüro mit vergleichsweise hohen Einnahmen übernimmt Greenpeace Deutschland einen großen Teil der Kosten für die weltweite Kampagnenarbeit. Wir fördern so Aktivitäten in Ländern, in denen die wirtschaftliche Situation es den meisten Menschen – anders als in Deutschland – kaum erlaubt, Geld für Umweltschutzarbeit zu erübrigen. Kampagnen gegen die Zerstörung des Urwalds in Amazonien beispielsweise könnten die lateinamerikanischen Greenpeace-Büros nicht allein finanzieren. Von den Einnahmen in Deutschland flossen in 2022 rund 28,3 Millionen Euro in die internationale Kampagnenfinanzierung. Damit ist Greenpeace Deutschland die mit Abstand wichtigste Unterstützerin internationaler Kampagnenarbeit. ■



Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior III



Nationale und regionale Greenpeace-Büros

Afrika, Andino, Australien/Pazifik, Belgien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Griechenland, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Mittelmeer, Mittlerer Osten und Nordafrika, Neuseeland, Niederlande, Nordic, Ostasien, Russland, Schweiz, Spanien, Südostasien, Tschechische Republik, USA, Zentral- und Osteuropa

Trustees dieser Büros bilden

Stichting Greenpeace Council

koordiniert die internationalen Kampagnen, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Greenpeace-Schiffe.

wählt

Vorstand Greenpeace International

sieben Mitglieder

ernennt, kontrolliert und entlastet

Internationale Geschäftsführung

leitet die Bereiche Kampagnen, Aktionen, Schiffe, Presse/Medien, Lobby, Entwicklung der nationalen Büros, Finanzen, Fundraising, Verwaltung, Personal.

Die Struktur

Greenpeace arbeitet international mit Hauptsitz in Amsterdam. Alle nationalen und regionalen Büros koordinieren ihre Kampagnen gemeinsam, führen sie aber eigenverantwortlich durch. Das höchste Entscheidungsgremium ist der Council (Rat), der sich aus Vertreter:innen (Trustees) der einzelnen Büros zusammensetzt und auf jährlichen Treffen die Leitlinien der Arbeit festlegt. Der Council wählt den internationalen Vorstand, der wiederum die internationale Geschäftsführung einsetzt. ■



Mitmachen bei Greenpeace

Von Jung bis Alt sind weltweit mehr als 63.000 Menschen ehrenamtlich für Greenpeace aktiv. Die meisten Greenpeace-Erfolge sind nur dank ihrer Hilfe möglich. In Deutschland engagieren sich etwa 7.000 Menschen. Auf unserer Community-Plattform Greenwire sind sie online vernetzt. In mehr als 100 Städten quer durch die Republik können sie sich in unseren Ortsgruppen für den Waldschutz, die Meere, artgerechte Tierhaltung und weniger Fleischkonsum, den Klimaschutz, eine neue Mobilität und Energiepolitik, einen klügeren Konsum, die Finanz- und Wirtschaftswende sowie den Frieden einsetzen. Rund 2.000 Aktivitäten haben Ehrenamtliche in Deutschland 2022 online und offline durchgeführt.

Machen Sie mit und schauen Sie auf unserer Onlineplattform vorbei!

greenwire.greenpeace.de



Ausstellung

Ins Schlauchboot steigen, aktuelle Themen und Aktionen erkunden, mit Aktiven sprechen: Greenpeace erleben in der Hamburger HafenCity. Unsere interaktive Ausstellung ist zweisprachig (deutsch und englisch) sowie barrierefrei. Der Eintritt ist frei.

Aktuelle Öffnungszeiten sowie Infos zu Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage. Schulklassen und Gruppen bitte per E-Mail anmelden: ausstellung@greenpeace.de Wir bieten auch Onlinevorträge an.


Hongkongstraße 10
20457 Hamburg
Eingang über die Elbarkaden
Telefon 040 30618-0



act.gp/ausstellung-hamburg



GREENPEACE VOR ORT



Anlässlich des G7-Gipfels in Elmau protestierten Greenpeace-Aktive auf dem Waxenstein bei Garmisch-Partenkirchen mit einem brennenden Peace-Zeichen aus Kerzen für eine Abkehr von fossilen Energien hin zu Klimaschutz und Frieden.

Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace arbeitet international und kämpft mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mehr als 620.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens.



► Jetzt einen Beitrag leisten!

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende: **GLS Bank**,
IBAN DE4943060967000033401, BIC GENODEM1GLS

Impressum

Greenpeace e.V. Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, T 040 30618-0 **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, T 030 308899-0, **Pressestelle** presse@greenpeace.de, greenpeace.de, **V.i.S.d.P.** Roland Hipp, **Text/Redaktion** Agneta Melzer **Schlussredaktion** Alexandra Boehlke **Fotoredaktion** Kirstie Kinley, **Produktion** Birgit Matyssek, **Fotos** Titel: Bente Stachowske.; Daniel Müller l. u.; Matthias Balk r.u.; Seite 3: Gesche Jäger l. und M.; Daniel Müller r.; Seite 4–7: Kevin McElvaney; Seite 8: Lewis Burnett; Seite 9: Lena Mucha o.; Markus Meyer u.; Seite 10: Bernd Hartung u.; Seite 11: Jeremy Sutton-Hibbert; Seite 12: Maria Feck o.; Seite 13: Tomás Munita o.; Sina Niemeyer u.; Seite 14: Paul Langrock o.; Christian Braga: u.; Seite 15: Caner Guevera o.; Bernd Lauter u.; Seite 16: Kathrin Harms/Misereor o.; Gordon Welters u.; Seite 17: Matthias Balk o.; Daniel Müller u.; Seite 18/19: Matthias Balk: Seite 19: Sonja Och; Seite 20: Bente Stachowske; Seite 24: Marten van Dijl; Seite 26: Kristian Buus; Seite 27: Franziska Gilli l. o.; Sebastian Lock u.; Bente Stachowske r.; Seite 28: Bernd Lauter; alle © Greenpeace, **Design** BRENNWERT Kommunikation mit Zündung GmbH, www.brennwert.design, **Litho/Druck** RESET ST. PAULI Druckerei GmbH, Virchowstraße 8, 22767 Hamburg, **Auflage** 5.000, gedruckt auf 100% recyceltem Altpapier, **Code** B 01551, **Stand** 07/2023



greenpeace.de

Jahresbericht 2022

Struktur Greenpeace Deutschland	2
Vorwort	3

Themenschwerpunkte 2022

Konsumwende	4
Klima	8
Finanzwende	10
Frieden	11

Meldungen 2022

Meldungen	12
-----------	----

Finanzen

Greenpeace Deutschland 2022

Jahresabschluss	18
Neue Teams	19
Gehaltsmodell	19
Erträge und Aufwendungen	20
Regelungen zur Rechnungslegung	21
Erläuterung zur Bilanz	22
Geldanlagenpolitik von Greenpeace	23

Greenpeace weltweit 2022

Greenpeace-Erfolge – eine Auswahl	24
Greenpeace-Büros in aller Welt	24
Internationale Aufgaben für Greenpeace Deutschland	26

Greenpeace vor Ort

Mitmachen bei Greenpeace	27
Ausstellung	27
Greenpeace-Unabhängigkeit	28
Impressum	28